

# Gilijer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Preše nova ulica Nr. 6. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen  
 Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 10 —, halbjährig Din 20 —, ganzjährig Din 40.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din —.50

Nummer 8

Donnerstag den 26. Jänner 1922

4. [47.] Jahrgang

## Noch ein Wort zur Wohnungsnot.

Wir haben in unserer letzten Nummer darauf hingewiesen, daß die Wohnungsfrage in ein akutes Stadium getreten ist und daß zwecks Studiums der Frage der endlichen Behebung der Wohnungsnot in unserem Stadt- und Umgebungsgebiete seitens des Wohnungsamtes eine Enquete einberufen wurde, in welcher diese Angelegenheit diskutiert werden soll. Für die Einberufung dieser Enquete ist dem Wohnungsamte sicherlich zu danken, da nur auf diese Weise Mittel und Wege gefunden werden können, wie der Wohnungsnot beizukommen ist.

Zwei Vorschläge haben wir bereits einmal der Öffentlichkeit bekanntgegeben und in der stattgefundenen Enquete ist nun ein konkreter Vorschlag in dieser Angelegenheit dem Wohnungsamte unterbreitet worden, den wir nachstehend zur allgemeinen Kenntnis bringen, in der Erwartung, daß dieser Vorschlag benützt wird, um den wohnungsbedürftigen Familien menschenwürdige Wohnungen zu schaffen.

Der Vorschlag zur Abhilfe der Wohnungsnot geht von der Annahme aus, daß in unserem Stadt- und unmittelbaren Umgebungsgebiete, welches dem Amtsgebiete der Wohnungskommission untersteht, 70 bis 80 wirklich wohnungsbedürftige Familien vorgemerkt sind und daß eine Reserve von 20 bis 30 Wohnungen geschaffen werden soll, um ein für allemal der drückenden Wohnungsnot entzogen zu werden. Auf eine Beitragsleistung des Staates, des Landes und der Stadt ist nicht zu rechnen, weil die dormaligen budgetären Verhältnisse eine ausreichende Hilfe für die Schaffung von Wohnungen nicht ge-

statten und wenn auch eine solche Hilfe geboten werden würde, müßte durch Erhöhung der Steuern oder durch Erhöhung der Umlagen diese finanzielle Hilfe doch wieder auf die Steuerträger überwälzt werden, sodaß es auf eins herauskommt, von allem Anfange an auf diese finanzielle Beitragsleistung zu verzichten und für die Aufbringung der Kosten einen anderen Weg zu betreten. Nicht verzichtet werden soll und darf auf die staatliche Unterstützung zwecks Beschaffung eines billigen Baukapitals, das die staatliche Fondsverwaltung (Uprava fondov) in Beograd kapitalbedürftigen Bauunternehmungen für Wohnungszwecke zu einem Zinssatze von zirka 2% zur Verfügung stellt. Diese Unterstützung muß unter allen Umständen nachgesucht und von den Abgeordneten erreicht werden.

Dies voranschickend, soll nun anhand von vordrhandenen Unterlagen aus der letzten Bauperiode versucht werden zu berechnen, welches Baukapital für die Schaffung von zirka 100 Wohnungen erforderlich ist und welche Einnahmen geschaffen werden müssen, um dieses Baukapital zu verzinsen und zu amortisieren.

Die Firma A. Westen hat im letzten Jahre durch den Baumeister Sologranc ein schönes einstöckiges Wohnhaus gebaut, welches aus zwölf Wohnungen besteht. Davon sind in jedem Stockwerke (Parterre, I. Stock und Dachgeschoß) drei Wohnungen mit je zwei Zimmern, Küche, Speise, Klosett mit Wasserspülung und Vorzimmer und je eine Wohnung mit drei Zimmern nebst obigem Zubehör untergebracht. Hierzu gehört ein geräumiger Keller und eine gemeinsame große Waschküche. Jede Wohnung hat eigene Wasserleitung und ist mit elektrischer Beleuchtung ausgestattet, also in jeder Hinsicht

modern und hygienisch und kann als Vorbild für die zu schaffenden Wohnhäuser genommen werden. Die Kosten dieses Wohnhauses haben sich auf Din 400.000.— belaufen, doch dürften die Kosten eines solchen Wohnhauses in der diesjährigen Bauperiode, wenn die fortschreitende Entwertung unserer Valuta in Berücksichtigung gezogen wird, auf zirka Din 500.000.— zu stehen kommen.

Um also der bestehenden Wohnungsnot abhelfen zu können, würden für die Errichtung von zirka 100 Wohnungen 8 solcher Wohnhäuser zu bauen sein, wenn von der Annahme ausgegangen wird, daß dieser Wohnungsnot durch Schaffung von vorwiegend zweizimmerigen und auch etwas dreizimmerigen Wohnungen begegnet werden kann. Diese acht Wohnhäuser mit zirka 100 Wohnungen würden einen Bauaufwand von zirka Din 4.000.000.— erfordern, deren Beschaffung wie folgt gedacht ist:

Alle heutigen Wohnungsinhaber stehen unter dem segensreichen Schutze des Mieterschutzgesetzes und sind durch dessen Nutznießung in einem verhältnismäßig billigen Mietzins. Es ist nur recht und billig, wenn alle diese Nutznießer des Mieterschutzgesetzes zur Beitragsleistung für die Schaffung von ebenso billigen Wohnungen herangezogen werden, wie sie dieselben derzeit innehaben, und kein vernünftiger Mensch wird daran Anstoß nehmen, wenn die Beitragsleistung seiner benützten Wohnung verhältnismäßig entspricht. Diese Beitragsleistung soll demzufolge eine progressive sein und sich darnach richten, wieviele Zimmer die einzelnen Wohnungsinhaber in Benützung haben. Gedacht ist bei der Verzinsung und Amortisation des erforderlichen Baukapitals folgende Staffelung einer Wohnungsumlage, und zwar für eine Wohnung bestehend aus:

## Wie ich Flieger wurde.

Von Feldpilot Hans Ramor, Kočevje.\*)

Ich bereiste in der Absicht, meine Erfindung im Auslande zu verwerthen, nacheinander Deutschland, Frankreich, Italien und die Schweiz, fand aber niemanden, der sich dafür eingesetzt hätte, denn erstens fehlten mir die zu solchen Geschäften nötigen Verbindungen und zweitens das verfluchte Geld. Nach tausend bitteren Enttäuschungen ließ ich die Sache sein, und zwar größtenteils aus dem Grunde, weil mich die Beobachtungen auf den bekanntesten Flugfeldern dieser Länder wieder meinem ersten Grundsätze zugesagt hatten, der aber hieß: Zukunftsflieger — Vogelkflieger.

Die Erfahrungen der letzten Jahre benützend, fing ich wieder an, Modelle zu bauen wie vor Jahren, diesmal mit großem Erfolge. Dadurch ermutigt, begann ich in Basel mit dem Baue eines großen Vogelkfliegers. Nach drei Wochen war er fertig. Die damit unternommenen Versuche gelangen so gut, daß mein Chef mir vorschlug, ich solle an den im selben Jahre in Paris stattfindenden motorlosen Flugzeugwettbewerben mit meiner Maschine teilnehmen. Da er sich auch verpflichtete, die ganzen Kosten zu tragen, fragte ich an. Ich wurde aber nicht zugelassen, da der Wettbewerb nur für französische Gleiter offen war.

Das Gelände bei Basel war für meine Versuche nicht recht geeignet. Ich packte daher meinen Flieger

ein und fuhr damit nach Tirol. In Zirl ließ ich mich nieder, da mir dort die Gegend von früher her bekannt war.

Nach langem Herumsuchen und nachdem ich alle für und Wider erwogen, beschloß ich, von dem zehn Meter weiten Vorsprunge der Martinewand (zirka 500 bis 600 Meter hoch), mit meinem Gleitflugzeuge abzufliegen, und zwar an dem Tage, an dem Obl. Stohandl in Innsbruck mit einem „Strich“ fliegen wollte.

Diese meine Absicht wurde im Dorfe bald bekannt und da sich unter der Absprungstelle ein Kloster befand, machte mir die hohe Obrigkeit einen dicken Strich durch die Rechnung. Ich durfte meinen Versuch nicht ausführen.

Durch die Notiz, die ein Innsbrucker Blatt über meine Absicht brachte, wurde ein Bankdirektor, dessen Namen ich leider vergessen habe, auf mich aufmerksam. Er suchte mich auf und ich erzählte ihm von allen meinen Versuchen, Erfolgen und Mißerfolgen. Im Laufe unserer Unterredung fragte er mich, ob ich mich auf Motorflugzeugen ausbilden lassen wollte. Er versprach mir, daß er sich dafür verwenden werde, daß ich die Schule kostenlos durchmachen könne. Ein diesbezüglich an die Motorluftfahrzeuggesellschaft eingebrachtes Gesuch wurde dahin erledigt, daß man mir das Ausbildungshonorar auf die Hälfte ermäßigte. Ich konnte aber auch diese Hälfte nicht aufbringen und war solcherart nur wieder um eine Enttäuschung reicher.

Da packte ich meinen Gleiter wieder ein und diesmal ging es der Heimat zu. War das eine Aufregung in unserem lieben Gottscheerlandl, als bekannt

wurde, ich sei mit einer Maschine angekommen und wolle damit fliegen.

Da mir für Fracht und Reise meine ganzen Vorräte aufgegangen waren, beschloß ich, vor jedem Versuche, die Maschine im Brauhause auszustellen, um durch die dabei erzielten Einnahmen die Möglichkeit zu haben, meine Versuche fortzusetzen. Der Erlös, den ich erzielte, war ein jämmerlicher. Er genügte nicht einmal, um meine direkten Auslagen, Plakate und Saalbenützung zu bezahlen. Das war sehr traurig. Und da wollten meine Landsleute noch haben, ich solle ihnen was vorfliegen. Dazu gab ich mich nach obiger Erfahrung nicht her, was man mir sehr übel genommen hat. Nebstbei wurde ich wegen der Maschine und der von mir aufgestellten Behauptung, daß es möglich sei, ohne Motor zu fliegen, ausgelacht und wie ausgelacht.

Hierzu bemerke ich nach zehn Jahren: In Deutschland wurden in den letzten Monaten ungeheure Erfolge mit motorlosen Flugzeugen errungen. Hartl stellte am 13. September v. J. einen neuen Weltrekord für Vogelkflieger mit 21 Minuten und 37 Sekunden auf, wobei beachtet werden muß, daß er nur 12 Meter von der Abflugstelle landete. Die dazu verwendeten Maschinen gleichen, was Bau, Ausführung und Prinzip anbelangt, in jeder Beziehung der von mir seinerzeit gebauten.

Man ersieht daraus, daß das alte Sprichwort doch wieder einmal Recht behalten hat, das da lautet: „Wer zuletzt lacht, lacht am besten.“

Hoffentlich werden mir meine Landsleute entschuldigen, daß jetzt ich lache!

\*) Vergl. Gilijer Zeitung vom 12. und 19. Jänner 1922.

1 Zimmer . . . . .	Din 15.— pro Jahr
2 " . . . . .	40.— " "
3 " . . . . .	75.— " "
4 " . . . . .	125.— " "
5 " . . . . .	190.— " "
6 " . . . . .	250.— " "
7 und mehr Zimmer . . . . .	400.— " "

Nimmt man an, daß in den beiden dem Wohnungsamt unterstehenden Gemeinden der Stadt und Umgebung Celje ein schätzungsweise Mieterstand von zirka 2200 Wohnungen vorhanden ist und auf diese Wohnungen eine durchschnittliche jährliche Wohnungsumlage von Din 75.— pro Wohnung entfallen würden, so gäbe dies eine jährliche Einnahme von Din 165.000.—. Gedacht ist ferner, daß die Verkaufsgewölbe und Kanzleien mit einer separaten Wohnungsumlage zu belegen sind und daß die Höhe dieser Umlage eine Einnahme von mindestens Din 25.000.— einbringt. Wenn hierzu der Mietzins aus den fertigwerdenden zirka 100 Wohnungen durchschnittlich mit je Din 50.— pro Monat, somit pro Jahr mit Din 600.— pro Wohnung oder Din 60.000.— für 100 Wohnungen gerechnet wird, so würde eine Einnahme von jährlich Din 250.000.— zur Verfügung stehen, wovon für 2% Verzinsung des von der Uprava sondov in Anspruch zu nehmenden Baukapitales von vier Millionen Dinar 80.000 Dinar erforderlich wären und in Abzug zu bringen sind. Ferner kommen hiervon in Abzug zirka Din 20.000.— für Steuer, Wasser- und Schulheller, sodas sich für Amortisation und Erhaltungskosten ein Betrag von Din 150.000.— ergeben würde, was erwarten läßt, daß das Baukapital in 15 bis 20 Jahren vollkommen amortisiert ist.

In dieser Kostenberechnung sind die Kosten für den Baugrund nicht aufgenommen, weil von der Annahme ausgegangen wird, daß die Stadt- und Umgebungsgemeinde die Baugründe unentgeltlich zur Verfügung stellt, weil sie ja hieraus insofern Nutzen zieht, als nach Amortisation des Baukapitales die auf ihren Gründen aufgebauten acht Wohnhäuser kostenlos in ihr Eigentum übergehen. Für diese Leistung hat auch die Stadtgemeinde Celje auf die städtischen Umlagen des Mietzinses, ebenso das Land auf die Landesumlagen zu verzichten, während der Staat ohnehin eine Steuerfreiheit gewährleistet.

An Baugründen für die Ausführung derartiger Wohnhäuser stehen der Stadtgemeinde Celje Gründe an der Sann, in der Maslagova ulica (ehemals Neugasse), Kralj Petra cesta bei der König Alexander Kaserne und ein großer Komplex auf den ehemals Baron Bruck'schen Gründen zur Verfügung. Die Kosten von zirka 500.000 Dinar für ein derart beschriebenes Wohnhaus würden sich sicherlich auch noch reduzieren lassen, wenn von diesem Typ mehrere Häuser auf einmal gebaut werden würden. Jedoch müßte mit den Arbeiten möglichst bald begonnen werden, bevor eine weitere Entwertung unseres Geldes eintritt und die Baukosten ins Unendliche steigen. Die Wohnungen würden, wenn mit dem Bau begonnen wird, sobald es die Witterungsverhältnisse zulassen, vielleicht schon bis Ende dieses Jahres beziehbar sein und damit würde ein für allemal die Wohnungsnot in unserem Gebiete gehannt sein. Allerdings müßte verlangt werden, daß ein weiterer Zugang von Wohnungsbedürftigen nur dann gestattet werden könnte, wenn für dieselben Wohnungen vorhanden sind, nicht aber, daß für dieses Opfer, das die Bewohner unseres Gebietes bringen, dieselben auch fernerhin den Drangsalierungen der Wohnungskommission ausgesetzt sind.

Zusätzlich aber müßte darauf gesehen werden, daß, wenn etwa neue Industrien im Stadt- oder Umgebungsgebiete geschaffen werden, eine derartige Konzession erst dann erteilt wird, wenn die Wohnungsfrage für die Angestellten dieser Unternehmungen sichergestellt ist, nicht aber, daß zuerst kleinere

und größere Fabriksunternehmungen gebaut werden, die Angestellte heranziehen und so zur Vergrößerung der ohnehin schier unerträglichen Wohnungsnot beitragen.

Auf ähnliche Weise geht heute die Stadt Wien daran, der dort herrschenden Wohnungsnot abzuhelfen und es bleibt kein anderer Ausweg, als diesen Vorschlag zur Abhilfe der Wohnungsnot aufzugreifen und denselben raschest durchzuführen, um möglichst bald wieder geordnete Verhältnisse in dem Wohnungsbestande zu schaffen.

## Vergessene Lande.

Das Deutsche Volksblatt in Novi Sad bringt in seiner Nummer vom 11. Jänner 1922 unter obiger Aufschrift einen Artikel, den wir im nachfolgenden wörtlich wiedergeben:

Da sich in der letzten Zeit doch noch einige Zeitungen mit den unhaltbaren Zuständen in den Windischen Büheln und dem Uebermurgebiet zu beschäftigen beginnen, ist es nötig, die Öffentlichkeit darüber sachlich zu informieren:

Als nach dem Zusammenbruch unser Staat die Linie Spielfeld-Radkersburg besetzt hielt und es dann zu einer Erhebung der Bevölkerung des unteren Murtales kam, wurde mit Anschluß der Orte Spielfeld und Radkersburg eine neutrale Zone geschaffen, der Bahnverkehr durch unseren Staat jedoch aufrechterhalten.

Aus übertriebener Vorsicht wurde bald der Personenverkehr aus Deutschösterreich über Spielfeld in das neutrale deutsche Gebiet eingestellt und fast anderthalb Jahre mußten alle Reisenden aus der Richtung Graz in Ehrenhausen aussteigen und zu Fuß oder per Wagen zur Station Schwarz an der Strecke Spielfeld-Radkersburg pilgern, um die Fahrt fortsetzen zu können. Ähnlich vollzog sich die Völkerwanderung in der umgekehrten Richtung.

Als im Juli 1920 diese Gebiete geräumt werden mußten, entlud sich der aufgespeicherte Groll der Bevölkerung: Bauernwehren verhinderten die Fortführung der Züge über Radkersburg nach Luttenberg und stellten Forderungen auf, in deren Verhandlung sich unsere Regierung nicht einlassen wollte.

Um aber doch den Grenzverkehr außer der Zugverbindung leidlich zu gestalten, trafen die beiderseitigen Grenzbehörden unter sich provisorische Uebereinkommen, die sich gut bewährten, jedoch durch Eingriffe egoistischer Interessenten wiederholt gestört wurden. Im Frühjahr 1921 kam es dann endlich zu offenen Verhandlungen zwischen der Landesregierung von Slowenien und jener von Steiermark und wie genossen durch volle drei Wochen die Wohltat einer Eisenbahnverbindung von Luttenberg nach Marburg; diese Verbindung wurde aber wieder unterbrochen, da Jugoslawien den Vertrag nicht in Kraft treten ließ. Der ganze Akt ist zwischen Beograd und Ljubljana einfach verschwunden.

War es schon eine arge Nachlässigkeit unserer Behörden im Juli 1920, daß sie die besetzten Gebiete einfach räumten, ohne für die Fortführung des durch den Friedensvertrag gewährleisteteten Bahnverkehrs irgendwelche Vorkehrungen zu treffen, so begreift man noch viel weniger, wie eine so wichtige Frage jahrelang außer Behandlung stehen konnte. Man stelle sich ein kulturell hochstehendes Gebiet von über 150 Kilometer Breite und Länge vor, das aus dem bisherigen Wirtschaftskomplex herausgerissen wurde und mit dem Hinterlande nur durch schlechte, hügelige Straßen verbunden ist. Der wirtschaftliche Schaden kann mit Millionenziffern nicht mehr errechnet werden. Die Fabriken stehen still und verfallen, der in seiner Art einzige Luttenberger Wein, die Getreideüberschüsse des fruchtbaren Uebermurgebietes usw. können nur mit großen Kosten auf den Markt nach Maribor gebracht werden, während sich das weltberühmte Radeiner Sauerwasser auf den Lokalabsatz beschränken muß. Man schätzt die Arbeitslosen auf über 200.000 Menschen. Der Mangel macht sich überall bemerkbar; selbst Mehl ist schwer zu bekommen, da die Mühlen an Wassermangel leiden. Von Kohle, Holz, Viehfutter und dergl. gar nicht zu reden.

Diese Zustände haben sich seit Oktober v. J. noch weiter verschärft, da die Oesterreicher den bisher über Radkersburg mittels Fuhrwerk zugelassenen Transitverkehr eingestellt haben. Diese Einstellung erfolgte ganz plötzlich bald nach Uebernahme des Grenzdienstes durch die Wrangel-Armee. Viele Waggonladungen Güter konnten wegen Mangels an

Bollmagazinen in Radkersburg nicht ausgeladen werden, verderben und sind mit Lagergeldern von vielen Millionen belastet.

Unzählige Eingaben sind an die Landesregierung von Slowenien abgegangen, unzählige Abordnungen der Bevölkerung haben um Abhilfe gebeten: Ljubljana verspricht, aber Beograd rührt sich nicht. Durch solche Vernachlässigung steigt der Unwille der Bevölkerung und die Ursache der vorhergehenden Kundgebung vor der interalliierten Grenzkommission in Disnik (Murska Sobota) hat nicht zum geringsten seine tieferen Ursachen in diesen trostlosen Zuständen.

Die Kreisstadt Maribor ist mit der Bahn in zwei Stunden zu erreichen. Ansonsten braucht man für jede Gerichtsverhandlung oder sonstigen Anlaß eine gute halbe Woche, wenn es gut geht. Der Abgeordnete Herr Mermolja hat sich von diesen Zuständen persönlich überzeugt. Hoffen wir, daß es seinen Bemühungen gelingen wird, den Grenz- und Transitverkehr mit Deutschösterreich der Regelung zuzuführen. Die ganze Bevölkerung wartet darauf mit Sehnsucht. Jeder versäumte Tag verursacht dem Staate und dem Volke großen wirtschaftlichen und moralischen Schaden.

## Politische Rundschau.

### Inland.

#### Der Brief der rumänischen Königin an die jugoslawische Öffentlichkeit.

Die Königin Maria von Rumänien hat dem Korrespondenten der Beograder Politika einen Brief übergeben, der an die jugoslawische Öffentlichkeit vermerkt ist und folgendermaßen lautet: Die große Freude darüber, daß unsere Tochter dem Manne vermählt wird, der sich sowohl als tapferer Soldat wie auch als großer Patriot der Bewunderung der ganzen Welt erfreut, wird durch das Glück erhöht, daß infolge dieses Ereignisses unsere beiden Völker genossen werden. Meine Tochter wird glücklich sein, alle ihre Fähigkeiten dem schönen Lande, das soviel gelitten hat, zu weihen, und ist von Herzen bereit, das Unglück dieses Landes zu mildern. Sie wird es als höchstes Glück betrachten, für ihr Volk wirken und ihr Talent in den Dienst der Kunst und der Poesie, besonders der Volks poesie, stellen zu können. Ihr einziger Wunsch ist, dem Könige, ihrem künftigen Gemahl, in der Arbeit zum Wohle des Volkes zur Seite zu stehen. Meine Freude wird noch größer sein, wenn ich sehen werde, daß unsere Tochter eine wahre Mutter ihres Volkes geworden ist. Und das ist auch mein innigster Wunsch. Maria.

#### Stephan Radic und die Konferenz von Genua.

Wie die Telegraphenagentur Boimodina aus verlässlicher Quelle meldet, bereitet Stephan Radic für die Konferenz von Genua eine geheime Aktion vor, deren Zweck dahin geht, im Wege einer Volksabstimmung die Wünsche des kroatischen Volkes vorzubringen. Zu diesem Zwecke werden schon jetzt in Zagreb und in anderen kroatischen Städten geheime Versammlungen und Sitzungen abgehalten, in denen die Volksabstimmung vorbereitet wird.

#### Der Streitfall mit Belgien.

Wegen der Beograder Tramway hat Belgien eine Note an Jugoslawien gerichtet, in der mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen gedroht wird. Schon vor dem Kriege hatte eine belgische Gesellschaft mit der Beograder Gemeindevertretung einen Vertrag abgeschlossen, demzufolge sie die elektrische Straßenbahn in der Hauptstadt einführte. Nach dem Umsturz schränkte die Gesellschaft auf eigene Faust den Verkehr ein, worauf die Beograder Gemeinde den Vertrag aufhob und die Straßenbahn in eigene Verwaltung übernahm. Die belgische Regierung, bei der die Gesellschaft Klage führte, verlangt nun in ultimativer Form den Widerruf der Vertragsaufhebung und die Uebergabe der Straßenbahn an das belgische Konsortium.

#### Abbruch der Verhandlungen mit Deutschösterreich.

Die Verhandlungen zwischen den jugoslawischen und deutschösterreichischen Delegaten bezüglich der Aufhebung des Squesters über den Besitz österreichischer Staatsbürger und die Regelung der österreichischen Schulden gegenüber O.S.S. Staatsbürgern wurden, wie aus Beograd berichtet, unterbrochen, weil die deutschösterreichischen Delegierten dieselben sind, die für die Verhandlungen mit Ungarn bestimmt

wurden. Sobald die österreichisch-ungarischen Verhandlungen beendet sind, sollen die österreichischen Vertreter wieder nach Beograd zurückkehren.

**Ausland.**

**Eine Konferenz der kleinen Entente.**

Vor der Weltwirtschaftskonferenz in Genua werden die Vertreter aller Staaten der kleinen Entente in einer Stadt, die bis jetzt noch nicht bestimmt ist, zu einer Konferenz zusammentreten, auf der nicht nur der prinzipielle Standpunkt der kleinen Entente festgestellt, sondern auch ein detailliertes Programm aller wirtschaftlich-politischer Fragen Mitteleuropas ausgearbeitet werden wird, bezüglich derer die kleine Entente in Genua geschlossen vorgehen beabsichtigt. Auf dieser werden den S. S. Staat vertreten die Minister Boja Marinković und Dr. Raja Marković.

**Das Ergebnis der Grazer Verkehrskonferenz.**

Die Arbeiten der Grazer Verkehrskonferenz schritten in sechs Vollsitzungen rüstig fort und wurden am 21. Jänner beendet. Deutschösterreich, Italien, die Tschechoslowakei und Ungarn haben sich auf einen gemeinsamen Vertrag geeinigt, durch den die Ausgabe von Reisepässen, die ein bzw. zwei Jahre Geltung haben, das ein Jahr gültige Visum für eine Reise, die Gebühr von zehn, bzw. fünf und einem Goldfranken, die Abschaffung des Notwendigkeitsnachweises der Reise und der vorherigen Einreisewilligung des Staates, in den man reist, festgesetzt werden. Jugoslawien hat seine Zustimmung nicht gegeben, Polen ist noch unentschieden und Rumänien hat sich noch nicht erklärt.

**Der unmögliche Versailler Vertrag.**

Wie aus London berichtet wird, erklärte Asquith in einer Rede vor einer Versammlung von Geschäftsleuten der City, daß die Arbeitslosigkeit in einem noch nie dagewesenen Maße fortbauert. Unglücklicherweise sei die Frage des wirtschaftlichen Wiederaufbaues des hungernden Europa fast die letzte Sorge der Staatsmänner und Diplomaten in Versailles und Paris gewesen, die sich mehr damit beschäftigten, die Weltkarte neu zu zeichnen und in großem Maße imaginäre Reparationen festzusetzen versuchten. Auf den Waffenstillstand und den Friedensvertrag, der den Frieden für die erschöpfte Welt hätte sichern müssen, sei unmittelbar der neue Tarifvertrag gefolgt, in dem Frankreich, Spanien, Italien und Teile des früheren Österreich und Rußland, sowie Jugoslawien sich eifrig mit der Errichtung von Tarifmauern beschäftigten. Die wilden Schwankungen der Wechselkurse seien nur Symptome und Folgen, nicht die Ursache der wirtschaftlichen Unordnung. Jeder wirkliche wirtschaftliche Wiederaufbau sei unmöglich, bevor nicht die Frage der Reparationen und interalliierten Schulden endgültig geregelt sei. Seit der Unterzeichnung des Versailler Vertrages haben nicht weniger als zehn europäische Konferenzen über die Reparationsfrage stattgefunden, die vor kurzem in dem Fiasco von Cannes kulminierten. Jede der Konferenzen war damit beschäftigt gewesen, das Werk der vorigen Konferenz abzuändern oder unmöglich zu machen. Was die Welt, was die Geschäftswelt will, ist Gewißheit und Endgültigkeit. Zu dieser kann man nicht gelangen, wenn man nicht den für alle unmöglichen Versailler Friedensvertrag abändert. Es ist keine Frage der Milde gegen Deutschland, sondern eine Frage des eigenen Interesses für eine Anzahl von Staaten, die den Wohlstand Europas nur schaffen können, wenn sie die gegenseitige wirtschaftliche Abhängigkeit voll anerkennen.

**Die Anerkennung der Sowjetrepublik.**

Das halboffizielle Organ der Volkskommissäre Izwetski schreibt, daß die Sowjetregierung die an sie ergangene Einladung zur Konferenz nach Genua als tatsächliche Anerkennung der Sowjet Herrschaft betrachtet, worüber die Moskauer Regierung klare und unzweideutige Erklärungen abgegeben habe.

**Aus Stadt und Land.**

**Papst Benedikt XV. gestorben.** Wie die Agenzia Stefani aus Rom meldet, ist Papst Benedikt XV. am 22. Jänner l. J. um 6 Uhr morgens gestorben. Das verstorbene Oberhaupt der katholischen Kirche wurde am 21. November 1854 als Marchese Jakob Della Chiesa in Pegli, einem malerischen Küstendörfchen in der Nähe von Genua,

geboren. Im Jahre 1878 zum Priester geweiht, studierte er durch vier Jahre an der Akademie in Rom, wo Geistliche für den administrativen und diplomatischen Dienst der römischen Kirche herangebildet werden. Im Mai seines letzten Studienjahres wurde er von Papst Leo XIII. zum geheimen Kämmerer (Monsignore) ernannt und zum Sekretär des päpstlichen Nuntius in Madrid bestellt, wo er bis zum Jahre 1887 wirkte. In diesem Jahre berief ihn der päpstliche Kardinal-Staatssekretär Rampolla nach Rom, wo er die Kanzleien des Staatssekretariates bis zu seiner Ernennung zum Erzbischof von Bologna im Jahre 1907 leitete. Nicht uninteressant ist es, daß er während seiner Beamten-tätigkeit seine tägliche Messe in der Kirche eines deutschen Nonnenklosters in Rom las. Am 25. Mai 1914 empfing er aus der Hand des Papstes Pius X. den Purpur des Kardinals und am 3. September wurde er zum Papste gewählt. In der Zeit des Krieges versuchte er öfters den Frieden zwischen den kämpfenden Staatengruppen zu vermitteln. Da seine Bemühungen erfolglos blieben, trat er für die menschliche Behandlung der Kriegsgefangenen, für den Austausch der Invaliden, für die Flüchtlinge und Kriegswaisen ein. Nach dem Kriege leitete er große Aktionen für die notleidenden Kinder aller Länder ein, für die mehr als 16 Millionen Lire unter seinem Protektorate aufgebracht wurden. Einer seiner letzten Wohltätigkeitsakte war die Zuwendung einer namhaften Spende für die russischen Hungergebiete. Mit Papst Benedikt ist ein Mann dahingeshieden, der von seinem hohen Plaze aus das Gute für die Menschheit wollte und dem der Wahnsinn unserer Zeit den Blick für Gerechtigkeit und Frieden niemals trübte.

**Pflichtfeiertage in Jugoslawien.** Wie das Ministerium für soziale Fürsorge verlaublich, ist die Frage der obligaten Feiertage endgültig durch das Gesetz über den Arbeiterschutz, das vom gesetzgebenden Ausschusse angenommen, schon die Sanktion des Königs erhalten hat, geregelt worden. Das Gesetz wird in kurzem in den Amtsblättern veröffentlicht werden. Im Sinne seiner Vorschriften muß in den Unternehmungen die Arbeit nur an Sonntagen und am 1. Dezember eines jeden Jahres ruhen. Die Feier aller anderen kirchlichen und staatlichen Feiertage ist dem Uebereinkommen zwischen den Arbeitern und Arbeitgebern überlassen. — Mit dieser Feststellung erlebigen sich auch für uns verschiedene Anfragen, die diesbezüglich an uns gerichtet wurden.

**Jagaball.** Die Zubereitung der Einladungskarten zu dieser größten Veranstaltung des heutigen Faschings hat bereits begonnen. Wir machen die Besucher des Jagaballes darauf aufmerksam, daß die auf Namen lautenden Einladungen nur für die Zuhaber und deren nächste Familienangehörige Gültigkeit haben. Bekannte oder Freunde von geladenen Familien haben ihre Adressen bei Herrn Lukas Putan, Modewarengeschäft in Celje, behufs Zubereitung einer Einladung abzugeben. Ohne Einladung wird der Zutritt unbedingt verweigert. Wie wir schon mitgeteilt haben, werden die Dekorationsmalereien vom bekannten hiesigen Kunstmalere Gustav Seebacher ausgeführt. Es gelangen uns heimliche Motive zur Darstellung. Der Jagaball wird in dekorativer Hinsicht eine Sehenswürdigkeit sein mit einer Fülle von noch nicht gesehenen Dekorationen und Aufstellungen. Am 2. Februar findet nachmittags, Beginn drei Uhr, das Runderfest statt, wozu die Jugend der Jagaballbesucher schon heute eingeladen wird. Eine Eintrittsgebühr wird nicht eingehoben.

**Spende.** In Erinnerung an einen heimgegangenen lieben Freund spendete M. N. 100 K für Zwecke des evangelischen Frauenvereines.

**Abschaffung der Kundenbücheln beim Fleischverkauf.** Die Genossenschaft der Fleischhauer in Celje teilt mit: Infolge der schwierigen Beschaffung von Schlachtvieh erscheint auch die tägliche tagelose Verforgung der Kunden mit Fleisch in Frage gestellt. Am den Bücherkunden den freien Einkauf von Fleisch bei beliebigen Fleischhauern zu erleichtern, haben die Fleischhauermeister von Celje und Umgebung Celje in der Sitzung vom 20. Jänner 1922 beschlossen, die Ausgabe von Fleisch auf Bücheln ab 1. Feber 1922 einzustellen.

**Auszahlung der Invalidenunterstützungen.** Einer Meldung aus Beograd zufolge begann man im Ministerium für soziale Fürsorge mit der Auszahlung der Invalidenunterstützungen auf Grundlage des Gesetzes vom 31. Dezember 1921.

**Die 5-Dinarbanknoten.** Vor zwei Wochen teilte die Postdirektion in Ljubljana den Blättern mit, daß das Finanzministerium verfügt habe, die

5-Dinarbanknoten aus dem Verkehr zu ziehen und daß sie die Staatskassen nach dem 20. Jänner l. J. nicht mehr annehmen dürfen, sondern daß sie bei den Filialen der Nationalbank bis 20. Juli, bei der Zentrale in Beograd bis November 1922 eingewechselt werden sollten. Wie der Ljubljanaer Slovenc meldet, hat die Finanzdelegation in Ljubljana bislang noch keine diesbezügliche Verordnung empfangen. Die Finanz(Landes-)kasse und alle Steuerämter müssen die 5-Dinarnoten solange annehmen, bis sie nicht von der Finanzdelegation einen anderen Auftrag erhalten. Falls irgendein Steueramt die Noten nicht annehmen sollte, ist dies sofort der Finanzdelegation mitzutellen.

**Auflösung des Ljubljanaer Korrespondenzbüros.** Wie aus Ljubljana berichtet wird, hat die Gebietsverwaltung für Slowenien mit Beschließung vom 20. Jänner 1922, Zl. 637, auf Grund einer Anordnung des Innenministeriums verfügt, daß die Tätigkeit dieses Büros mit 31. Jänner d. J. einzustellen ist.

**Bereinsauflösung.** Der Verein der deutschen Bautechniker Süsteiermarks in Maribor wurde behördlich aufgelöst.

**Zur Propaganda im Ausland.** Dem Ljubljanaer Slov. Narod schreibt jemand mit Bezugnahme auf einen Artikel in diesem Blatte, in dem über die schlechte diplomatische Vertretung unseres Staates im Auslande Klage geführt wird, unter anderem folgendes: Im Zusammenhange damit (mit der schlechten Vertretung) haben Sie berichtet, daß Herrn Culić aus Split in Dover (England) Kopf und Kleider — auf Käufe untersucht wurden. Vielleicht ist Ihnen nicht bekannt, daß dasselbe auch in der Schweiz praktiziert wird und daß nur wir Jugoslawen dieser Liebeshwürdigkeit teilhaftig werden. Vor kurzem wurde in der Schweiz eine internationale Verkehrskonferenz abgehalten, zu der auch zwei Vertreter aus unserem Staate entsendet wurden. Einer fuhr von Ljubljana aus dorthin, der zweite von Wien. Als sie auf den Einreisestationen im Norden und im Süden ankamen und aus den Pässen festgestellt wurde, daß sie Jugoslawen seien, hat man heider Haut und Kleid auf — Käufe untersucht. Einer wurde dabei ehrerbietig gefragt, ob er nicht am Ende ein Diplomat wäre. Diplomaten werden wahrscheinlich nicht abgesehen, denn es wäre unverständlich, daß diese erniedrigende Untersuchung ange stellt würde, wenn wir in der Schweiz Vertreter hätten, die sich ihrer Aufgabe bewußt sind. Die bezügliche Verordnung stammt angeblich noch aus den Kriegszeit, aber da sich bisher keiner von unseren Vertretern darum gekümmert hat, sind noch heute alle Jugoslawen dieser schmachvollen Unterjochung ausgesetzt. Wie ansehnlich für unseren Staat, wenn man dich als einzigen unter allen Reisenden im Verdachte hat, daß du launig bist! Na, und dann unsere Konsularvertreter! Bisweilen sind sie in solchen Lokalen eingemietet, daß der Mensch sich schämen muß, wenn er in ein solches Haus kommt. So z. B. in Berlin. Wie sollen wir also im Auslande an Ansehen gewinnen? Und auch unsere Staats- und Handelsinteressen wissen viele von diesen Vertretern nicht zu wahren. Der Gesellschafter einer angesehenen slowenischen Import- und Exportfirma brachte in Deutschland in Erfahrung, daß Deutschland infolge der angeordneten Herabsetzung des Heeres eine große Partie militärischer Uniformen in der bekannten auch bei uns eingeführten braun-grünen Feldfarbe, aber Vorkriegsware aus reiner Wolle, verkaufe. Der Preis war außerordentlich günstig. Zweimal bezog er sich deshalb zu unserem Vertreter in Deutschland und machte ihn auf diese Gelegenheit aufmerksam. Aber beidemal fertigte ihn dieser kurz ab: die Sache kümmere ihn nicht und er habe keine diesbezügliche Instruktion. Ein gewöhnlicher Staatsbürger würde glauben, es müsse jedem Konsularvertreter zur Ehre und Freude reichen, wenn er seine Regierung auf eine so außerordentlich günstige Gelegenheit aufmerksam machen kann. Unser Staat hat inzwischen viel schlechtere Uniformen um unüberhältnismäßig tenereres Geld gekauft. Solchen Zuständen muß energisch ein Ende gemacht werden, wenn unser Ansehen wachsen soll und unsere Interessen geschützt werden sollen.

**Verwendung von Polizeihunden.** Die Polizeiabteilung der Bezirkshauptmannschaft Celje schreibt uns: Da die Polizeihunde soweit ausgebildet sind, daß sie mit Erfolg auf die Spuren der verschiedenen Verbrecher gesetzt werden können, wird geboeten, in Ihrem Blatte nachfolgende Verhaltensmaßregeln, nach denen man sich zu richten hat, falls der Täter unbekannt ist, zu veröffentlichen: Morde oder schwere körperliche Verletzungen im

Freien und in geschlossenen Räumen sind unverzüglich der Polizeiabteilung der Bezirkshauptmannschaft zu melden. Es ist so viel als möglich darauf zu achten, daß nicht eher, als die Polizei und Polizeihunde kommen, der Schauplatz des Verbrechens von Leuten betreten wird, weil sich sonst die Spur verliert. Waffen und andere Gegenstände dürfen vor Ankunft der Polizei von niemanden berührt werden, weil nur so die Möglichkeit gegeben ist, daß der Hund die richtige Spur bekommt. Dasselbe gilt bei Diebstählen. Schlüssel, Stock oder irgend ein anderer Gegenstand, den der Verbrecher verliert oder am Tatorte liegen läßt, genügen schon, ihn auszuforschen, wenn niemand anderer den Gegenstand berührt und seit dem Zeitpunkte des Verbrechens nicht mehr als sechs Stunden verflossen sind. Dem Publikum wird empfohlen, sich strenge an diese Anleitungen zu halten, da nur so die Verbrecher aller Arten ermittelt werden können, die sich sonst den Behörden, von denen sie gesucht werden, entziehen. Im Falle der Notwendigkeit spreche man die Polizeihunde beim ersten Wachmann, bei der Polizeiabteilung der Bezirkshauptmannschaft oder auf der Polizeiwache an. Schließlich wird darauf aufmerksam gemacht, Polizeihunde nur im Falle tatsächlicher Notwendigkeit zu verlangen.

**Ein tragischer Fall.** Aus Marnbert wird uns geschrieben: Am 15. Jänner fand Kaplan Ernst Bibić hier einen tragischen Tod. In Eisentappel als der Sohn eines Kaufmanns geboren, studierte er zuerst Medizin in Wien. Als seine Mutter starb, mußte er diese Studien aufgeben und in die Theologie eintreten. Die Priesterweihe empfing er in seinem Heimatort und erhielt seine erste Anstellung im Bezirke Konjica; er wirkte dann durch drei Jahre als Kaplan in Salzenhofen und kam vor mehr als einem halben Jahre als Kaplan nach Marnbert, wo er in allen Kreisen der Bevölkerung ob seines freundlichen, einnehmenden Wesens allseits beliebt war. Seine einzige Schwäche, er war dem Alkohol vielleicht mehr ergeben als es seine schwache Konstitution ertrug, ohne indessen sein Standesangehen jemals zu verletzen, warf ihn öfters auf das Krankenlager. Sonntag, den 15. d. M. um 6 Uhr abends, schlüpfte er in bloßen Unterkleider und einem Ueberrocke aus dem Pfarrhose und entfernte sich in seinem Fieberwahne gegen den äußeren Markt. Die sofortige Nachsuche blieb erfolglos. Später endlich fand man in der Gemeinde Obersteifing zuerst seinen Ueberrock, dann seine Schuhe und schließlich mit Hilfe eines Hundes seinen nackten Körper verschneit und starr im Schnee. Bibić war ein lieber, herzenguter Mensch, ein edler Priester, der zweifellos sein Heimatland aus ganzer Seele liebte. Die Bewohner Marnberts, denen er ein lieber guter Gesellschafter war, nehmen innigen Anteil an dem tragischen Ende dieses seltenen Menschen im Priesterrocke.

**Millionendiebstahl in Beograd.** In Beograd wurden die Postbeamten Stanajlović und

Stefanović, die auf der Straße Beograd-Slavonki Brod Briefe aus dem Ausland und in das Ausland beraubt hatten, verhaftet. In der Wohnung des Stefanović fand man zwei Millionen Dinar und eine beträchtliche Menge Gold. Die Gesamtsumme des gestohlenen Geldes beträgt 30 Millionen Dinar.

#### Manipulationen eines Postdirektors.

Wie sich der Slov. Narod aus Beograd melden läßt, hat das Post- und Telegraphenministerium den Postdirektor Dekanić in Sarajewo von seinem Amte abgesetzt, da er durch Manipulationen mit Postmarken den Staat um sieben Millionen Kronen geschädigt habe. Die Untersuchung hat einen eigenhändigen Brief des Dekanić zutage gefördert, durch den sogar ein aktiver Minister bloßgestellt wird.

#### Die Mobilisierungskosten der Tschechoslowakei

gelegentlich des letzten Thronbesteigerungsversuches in Ungarn betragen einer Meldung des Prager Pravo Lidu zufolge 253,400,000 Tschechoskronen. Wenn man in Betracht zieht, daß die Botschafterkonferenz auch die Kosten der Hofhaltung in Funchal den Nachfolgestaaten auferlegen will, so ist die „Probemobilisierung“ sehr hoch zu stehen gekommen. Die Miete für das Gebäude, das der Erzherzog in Funchal bewohnt, beträgt allein 2000 englische Pfund, die Erhaltung seines Gefolges, das 15 Personen zählt, pro Kopf und Tag 125 Franken. Die Mehrzahl der in der Botschafterkonferenz vertretenen Staaten, unter ihnen auch Italien, hat die Abwälzung der Erhaltungskosten auf die Nachfolgestaaten bereits gutgeheißen.

#### Aufteilung der tschechischen Großgrundbesitze.

Tschechische Blätter melden, daß die tschechische Agrarkommission beschlossen habe, in diesem Jahre nachgenannte Großgrundbesitze aufzuteilen: Schwarzenberg (172.000 Hektar), Fürstenberg (40.000 Hektar), Czernin (31.000 Hektar) und Clam-Gollas (30.000 Hektar).

#### Bezüglich der Habsburgergüter in Polen

entschied dieser Tage der polnische Ministerrat mit sieben gegen zwei Stimmen, daß die Einziehung dieser Güter nicht statthaft sei, da sie als Privat- und nicht als Familienelgentum zu betrachten seien.

#### Die Abreise der Erzherzogin Jita.

Wie aus Genf gemeldet wird, ist die Erzherzogin Jita auf ihrer Rückreise nach Madeira am 21. Jänner durch Genf durchgefahren. Bekanntlich hat ihr kurzer Schweizer Aufenthalt der großen und kleinen Entente schwere Sorgen gemacht und sogar die große Diplomatie in Bewegung gesetzt. Auch unsere Presse war voll von allen möglichen Kombinationen und nervöser Vermutungen.

#### Dem russischen General Wrangel

wurde, wie aus Beograd gemeldet wird, das Schloß des Grafen Chotel in Alt-Tutol bei Novisab als Wohnung zugewiesen. Dieser Besitz ist bekannt geworden als ehemaliger Internierungsort des General-Feldmarschalls Mackensen.

**Die Hungersnot in Rußland.** Aus Perm wird gemeldet, daß unter den im dortigen Evakuierungslager befindlichen 60.000 Flüchtlingen eine Typhusepidemie wütet. Innerhalb zweier Monate wurden in den Straßen 400 verlassene Kinder aufgefunden. Es wurden einige Fälle von Selbstmorden von Lehrern festgestellt, welche im ganzen Gouvernement Hunger leiden. In einigen Orten werden die Bauern die Schulen selbst erhalten. Aus Saratow wird gemeldet, daß die Hungersnot im Wolkerkreise einen schrecklichen Umfang annimmt. Die Gemeindefürsorge sind geschlossen worden; nur in einigen derselben werden ausschließlich Kranke ernährt. Die Bevölkerung schlachtet infolge des Hungers die lebenden Pferde. Die Lage im Stavropolsker Kreise verschärft sich. Die Hungernden nähren sich von krepiertem Vieh. Die Gemeindefürsorge werden infolge Mangels an Nahrungsmitteln geschlossen. Im ganzen Kreise wird die Zahl der Hungernden auf 110.000, darunter 43.000 Kinder, beziffert.

## Wirtschaft und Verkehr.

**Gewerbeumsatzsteuer.** Die Zagreber Handelskammer teilt mit, daß ihr auf telegraphisches Ersuchen betreffs Pauschalierung der Umsatzsteuer der Finanzminister Dr. Rumanudi geantwortet habe, daß gelegentlich der Änderungen in der Handhabung des Gesetzes über die Gewerbeumsatzsteuer alles geschehen werde, um den Wünschen der Handelswelt, soweit dies im Rahmen des Gesetzes möglich sei, zu entsprechen. Eine ähnliche Mitteilung empfing die genannte Kammer auch von der Generaldirektion der direkten Steuern. Da aber der erste Zahlungstermin bereits herangerückt ist, so hat die Kammer telegraphisch um Ausschub desselben gebeten, bis die Änderungen durchgeführt sind. Dazu wird aus Beograd gemeldet, daß die Frage der Umsatzsteuer folgende Lösung erfahren habe: Allen Kaufleuten und Gewerbetreibenden mit einer Tageslohnung bis 1000 Dinar wird die Steuer pauschaliert werden, alle übrigen Handelsunternehmungen aber werden Umsatzbücher führen müssen.

#### Erhöhung der Waggonlagergebühren.

Nach der Entscheidung des Verkehrsministers vom 5. d. M. werden vom 1. Februar ab für Waggon, welche binnen 48 Stunden nicht ausgeladen werden, die Lagergebühren für einen Waggon zehn Dinar pro Stunde gerechnet.

Sehr wohltuend bei Einreibungen von Rücken, Gliedern u. s. w., als Kosmetikum zur Haut-, Zahn- und Mundpflege wirkt Apotheker Fellers wohlriechendes „Elsafluid“. Es ist weitaus stärker und besser als Franzbranntwein und seit 25 Jahren beliebt. 3 Doppelflaschen oder 1 Spezialflasche samt Packung und Postporto um 48 Kr. versendet: Eugen B. Feller, Stubica donja, Elaplatz Nr. 335, Kroatien. aa

## Gärtner

mit mehrjährigen Zeugnissen sucht dauernden Posten. Gefällige Anträge erbeten an Rudolf Vokal, Gärtner in Rimske toplice.

Gebe den geehrten Kunden von Celje und Umgebung bekannt, dass ich die

## Fassbinderei

von Herrn Johann Matasek übernommen habe. Neue Arbeiten u. Reparaturen werden solid und billigst ausgeführt. Um geneigte Aufträge bittet Leopold Krajnc, Bindermeister, Celje, Zagata.

## Goldene

## Herrenuhrkette

ist preiswert zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 27680

## Wein

Offeriere prima Vrsacer Gebirgsweine 10 bis 11 Prozentig, je nach Qualität, zum Preise von 14 bis 16 Kronen per Liter, garantiert naturreine Produzentenweine. Besorge den kommissionsweisen Einkauf direkt vom Produzenten. **Karl Thier**, Weinproduzent und Weinkommissionär, **Vrsac, Banat SHS.**

## Verloren

wurde am 30. November 1921 auf dem Wege von der Gosposka ulica zum Bahnhof eine Lederbrieftasche mit einem Inhalt von ca. K 25.000 und 2 Objave. Der redliche Finder erhält für die Rückstellung K 10.000. Franz Remić, Šmartno ob Dreti.

## Tvorničko

## skladište papira

nudja uz najjeftinije cijene:

**Novinski papir** nesatiniran, vel. 58×84 i 63×95

**Tiskovni papir** srednje fini, satinirani, vel. 63×95

**Kuler papir** u četiri boje vel. 63×95

**Omotni papir** u rolama

**Omotni papir** u arcima

**Ljepenka**

**Listovni papir**

**Papirnate vrećice**

**Pisaći pribor** kao i sve ostale vrsti papira:

**St. Kugli (L. Miller)**

Zagreb.



Für ein grosses Sägewerk in Bosnien werden gesucht:

**5 selbständige, tüchtige Gattermeister**

**2 besonders tüchtige Gattermeister**

welche sich später als Sägemeister eignen würden und

**3 Sägeschärfer (Schleifer)**

Nähere Bedingungen zu erfahren bei der Eisengrosshandlung

D. Rakusch, Celje.



## Koromit

Asbestschiefer, das anerkannt beste Mittel der Gegenwart zur Bedeckung der Dächer und Belag von Mauern. Fabrik in Karlovac (Kroatien).

Generalvertretung für Slovenien:

**Fran Hočevar, Moste, p. Žirovnica, Gorenjsko.**

Bauunternehmer, Dachdecker und alle, die ein gut gedecktes Haus haben wollen, gesichert gegen Regen, Hagel, Schnee, Feuergefahr und Sturm, verlangen Offerte!